

MAVEST WOCHENBERICHT (17.KW) 25.04.-29.04.2011

(30. April 2011) Grün, grün, grün. Es ging in dieser Woche kräftig bergauf mit praktisch allen unseren Indikationsmärkten: den Aktienmärkten, im Euro, bei Gold und beim Preis für Rohöl. Nicht alle Entwicklungen davon folgen einer widerspruchsfreien Logik. Aber das hat bisher noch niemanden gestört.

Devisenmärkte

In dieser Woche ereignete sich Historisches: Die US-Notenbank Fed gab erstmals in ihrer Geschichte eine Pressekonferenz im Anschluss an eine Sitzung der Fed-Gouverneure. Ben Bernanke deutete an, dass die US-Notenbanker wie geplant ihr 600-Milliarden-US-Dollar-Aufkaufprogramm für T-Bonds (US-Staatsanleihen) bis Juni fortsetzen wollen. Danach soll Schluss sein. Die US-Notenbanker sähen sich nicht nur der Sicherung des inneren Geldwertes verpflichtet, sondern wollen die US-Wirtschaft stützen. Solange die Vereinigten Staaten über eine hohe Arbeitslosenquote verfügen, lägen die Prioritäten auf dem Schaffen von günstigen Zinsbedingungen. Den US-Dollar sieht er jedenfalls nicht in Gefahr. Das muss er wohl sagen. Die zurzeit anziehende Geldentwertung des Dollar soll sich nach Prognosen der US-Notenbanker in einem Jahr wieder abschwächen. Bedenklich stimmt die Zentralbanker die schwächere US-Konjunktur, die nur noch mit einer Jahresrate von 1,8 Prozent zulegt. In Q4 lag dieser Wert noch bei 3,1 Prozent. Wären die USA ein Euro-Staat, dann entspräche das nach europäischer Rechenmethode einer Verlangsamung des Quartalswachstums von 0,8 auf 0,4. Prozent. Egal wie man es dreht: Die Vereinigten Staaten dürften mit diesen Wachstumsraten kaum neue Arbeitsplätze aufbauen können. Die Folge der Rede war eine Schwächung des Dollar.



Der US-Dollar-Yen-Kurs bildet weiterhin einen Boden aus. Die Ratingagentur S&P drohte in dieser Woche den eigenen Daumen für Japan zu senken: Statt stabil sei der Ausblick für Nippon negativ. Als Begründung führen die Bewerter die Kosten der Volkswirtschaft als Folge von Tsunami- und Erdbebenschäden an. Japan ist ohnehin der am höchsten verschuldete Industriestaat der Welt und jetzt könnte das Bonitätsrating von AA- fallen. Dadurch würden sich die Kosten der Kreditbeschaffung verteuern. Für japanische Autobauer senkte S&P den Ausblick von „stabil“ auf „negativ“, da die Produktionsketten unterbrochen sind. Die Börsen- und Devisenmarktteilnehmer ignorierten diese erneuten schlechten Nachrichten: Die Aktienmärkte (Nikkei und Topix) legten sogar kräftig zu und der Yen präsentierte sich gegenüber dem US-Dollar weiter stark. Immerhin wurde durch die Nachricht der vorherrschende US-Dollar-Abwärtstrend geknackt.

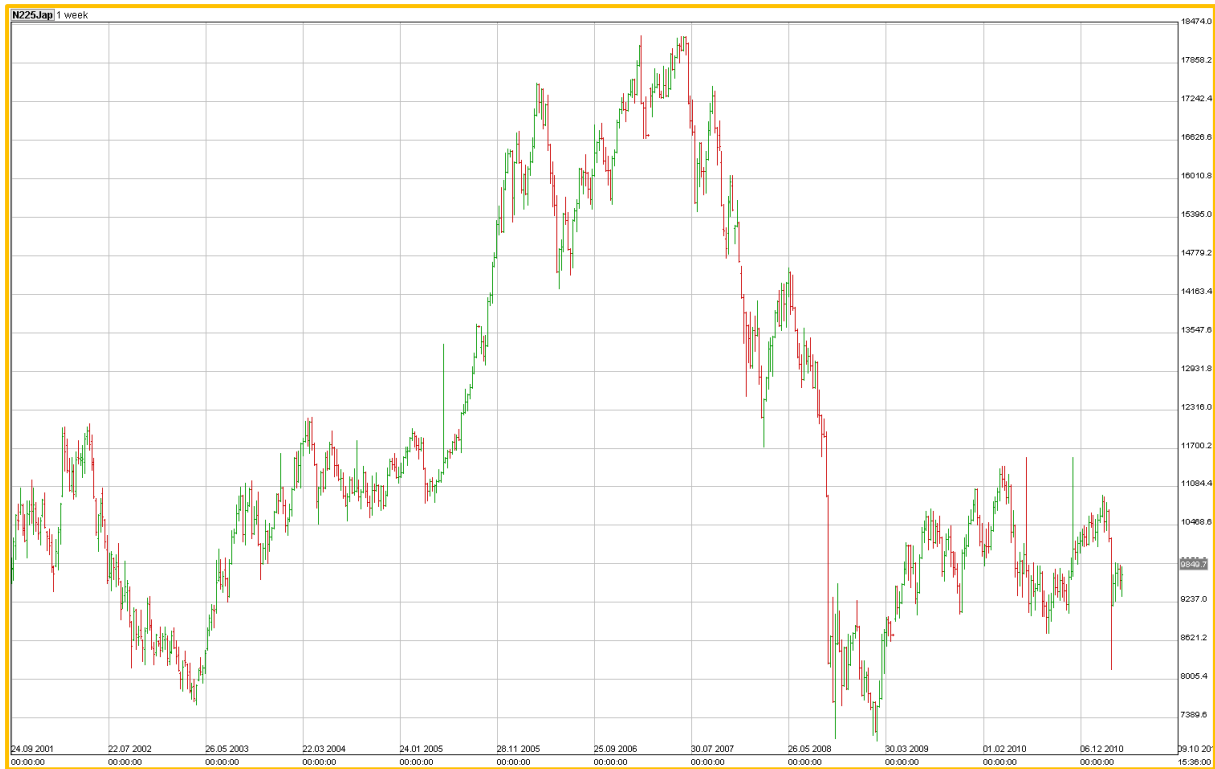


USD/JPY: Monats-Chart. Abgerufen am 29. April 2011.

Aktienmärkte

„Wenn es nicht abwärts geht, dann muss man es eben aufwärts versuchen.“ Das scheint das neue Motto der Aktienanleger weltweit zu sein. An Liquidität scheint es den Aktienmärkten jedenfalls zurzeit nicht zu mangeln. Die Warnzeichen längerfristiger Betrachtungen werden ignoriert und die Vergangenheitsdaten der Q1-Ergebnisse gefeiert. Auf der anderen Seite liegen die Latten für viele Unternehmen jetzt erkennbar höher.

Man muss anerkennen: So grün waren die Kurse lange nicht und einer erfreulichen Woche folgte diesmal eine zweite Woche, die in vielen Indizes neue Hochs kreierte. Der deutsche Bankenprimus meldete in dieser Woche erfreuliche Zuwächse und die schweizerische UBS legte im Segment der Wohlhabenden wieder zu. Insofern gab es diese Woche auch aus der Bankenwelt Erfreuliches für die Besitzer solcher Anteilscheine.



Nikkei: 10-Jahres-Chart. Eine Kerze entspricht einer Woche. Abgerufen am 30. April 2011.

Das Ergebnis der letzten Woche am japanischen Aktienmarkt relativiert sich bei Betrachtung eines längerfristigen Anlagehorizonts. Der japanische Leitindex notiert auf einem Niveau von etwa 55 Prozent des Hochs im letzten Jahrzehnt. Anders der DAX, der inzwischen bei 7.500 Punkten notiert und damit nur noch einen Anstieg von zehn Prozent benötigt, um neue Allzeithochs zu erklimmen.

Rohstoffmärkte

Der Rohölpreis eroberte diese Woche den Level um 125 US-Dollar und könnte zu einem dauerhaften Problem für Unternehmen werden, die bislang mit eigenen Preiserhöhungen noch stillhalten oder noch gar nicht reagieren konnten. Als Folge dauerhaft hoher Faktorpreise könnten die Inflationsdaten einen neuen kräftigen Schub erhalten. Alternativ müsste der Unternehmenssektor kollektiv zu Lasten seiner eigenen Margen handeln - also weniger Gewinne erzielen. Das sind zwar Effekte, die sehr langfristig wirken, auf der anderen Seite können solche Einflüsse nicht dauerhaft durch andere Maßnahmen kompensiert werden.

Neuer Rekord: Der Silberpreis übersprang kurzfristig das historische Hoch aus dem Jahr 1980. Donnerstagabend war es soweit: Eine Feinunze (ca. 31 Gramm) Silber kostete bis zu 49,90 US-Dollar. Seit Jahresbeginn verteuerte sich Silber um rund zwanzig Dollar (65 Prozent). Damit stahl Silber dem edleren Gold die Show. Zu den wichtigsten Gründen für die Hausse am Edelmetallmarkt gehört zweifelsohne der schwache US-Dollar, da die Nachfrage von Anlegern aus Ländern außerhalb des Dollar-Raums anzieht. Der Chart zeigt einen lupenreinen Aufwärtstrend. Im März hatte sich die Aufwärtsbewegung sogar noch beschleunigt.



Silber: 3-Monats-Chart. Abgerufen am 29. April 2011.

An die Devisenmärkte kommt nach lähmenden Wochen nun endlich wieder Bewegung ins Spiel. Wir achten unter anderem darauf, dass wir uns auch kurzfristig nicht gegen Notenbanken stellen, auch wenn wir die eine oder andere Gelegenheit dafür auslassen müssen. Die großen Schübe kündigen sich im Tagesverlauf an, indem sich die Spreads zwischen Geld- und Briefkursen ausweiten und manche Kurse nicht einmal „getriggert“ (ausgelöst) werden.

Die Bewegungen an den Aktienmärkten sind in diesem Jahr bemerkenswert. Nach starken Abschwüngen folgen ebenso starke Ups. Für Anleger ist diese Situation dennoch unbefriedigend. Denn wer sein Geld in Aktien anlegt, der erhofft sich sicherlich eine andere Wertentwicklung und will nicht derart hohe Schwankungen in seinem Depot sehen. Zudem wird die Luft immer dünner: Was passiert im Juni, wenn die Fed aus der Strategie des lockeren Geldes aussteigt, indem sie künftig keine Staatsanleihen mehr aufkauft? Schon jetzt führt der Wegfall der Staatsnachfrage in den USA zu einer Wachstumsdelle. Wir bleiben skeptisch, sind aber bereit, gegenteilige Überzeugungen der kollektiven Marktteilnehmer jederzeit zu akzeptieren.

Ihr MAVEST TEAM

KONTAKT

MAVEST GmbH

Churerstrasse 35

CH-9470 Buchs SG

FON: ++41 81 51 101 81

FAX: ++41 81 51 101 87

Handelsregister: CH-320.4.068.620-6

www.mavest.ch

MAVEST ist ein unabhängiges, inhabergeführtes Schweizer Finanzunternehmen mit ausgeprägtem Eigenhandel. MAVEST bietet seinen Mandanten individuelle, maßgeschneiderte Handelsstrategien und eine transparente Umsetzung der vereinbarten Lösungen.

Kursentwicklungen zum Wochenbericht 25.04.-29.04.2011 (17. KW 2011)

	Kurs	YTD	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
DEISEN					
EUR/USD	1,4807	11,41%	1,70%	4,82%	11,83%
GBP/USD	1,6711	8,32%	1,22%	3,93%	8,94%
EUR/CHF	1,2809	3,11%	-0,74%	-1,26%	-10,69%
USD/JPY	81,0700	-0,55%	-0,97%	-2,25%	-13,86%
AKTIEN					
EURO STOXX 50	3.016	7,37%	2,62%	2,46%	6,71%
DAX30	7.537	8,68%	3,00%	6,48%	22,29%
DJIA	12.818	10,65%	2,43%	3,72%	14,71%
S&P500	1.364	8,43%	1,96%	2,66%	13,00%
NIKKEI	9.960	-2,76%	2,61%	1,81%	-10,03%
ROHSTOFFE					
BRENT ÖL(USD)	125,91	33,95%	1,70%	9,40%	44,64%
GOLD (USD)	1.562	10,66%	3,80%	9,85%	33,86%

Daten abgefragt am 30. April 2011. Angaben ohne Gewähr. Berechnungen auf Basis der angegebenen Kurse, die teilweise fortlaufend notieren. Abweichungen von den offiziellen Schlusskursen sind möglich.

DISCLAIMER

Wichtig ist uns: Auf keinen Fall sollten Leser aus unseren Bemerkungen und aus den manchmal etwas launigen Kommentierungen Rückschlüsse auf unsere gemachten und schon gar nicht auf künftige Handelsentscheidungen von MAVEST ableiten. Für uns gilt: Der Markt zeigt uns die Richtung. Bis dahin sind wir schwebend unentschieden. Selbstverständlich sollte niemand sich durch diesen Kommentar oder andere Hinweise auf unserer Homepage aufgefordert fühlen, auf den Kapitalmärkten aktiv zu werden. MAVEST lehnt jegliche Verantwortung für etwaige Kapitalverluste von Lesern dieser Kommentare ausdrücklich ab. Zu unserem Grundverständnis gehört es, dass Engagements an den Kapitalmärkten immer durch freie Investoren auf eigenes Risiko erfolgen sollten.